

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis beträgt mit Postgebühren 1,20 Mark jährlich. Im Falle höherer Gewalt (Krieg, etc.) ist die Ausgabe der Zeitung, die von den Verlegern nicht zu verantworten ist, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung. Abrechnung 1. August.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die des Gemeinderates amlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Kolibri“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla.

Die Ottendorfer Zeitung ist ein Anzeigebblatt für die Umgegend. Die Redaktion ist in Ottendorf-Okrilla. Die Druckerei ist in Ottendorf-Okrilla. Die Verlagsadresse ist Ottendorf-Okrilla.

Nummer 155

Mittwoch, den 28. Dezember 1932

31. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 27. Dezember 1932.

Die Weihnachtsfeier der Kinderabteilung des Turnvereins „Jahn“ e. V. findet in althergebrachter Weise am Mittwoch im Tisch statt. Mit dieser Veranstaltung verbunden ist die Feier des 10-jährigen Bestehens der Kinderabteilung.

Das am 1. Feiertag stattgefundene Weihnachtskonzert der Singgemeinschaft „Deutscher Gruß“ „Aug. Walther & Söhne“ hätte einen weit zahlreicheren Besuch verdient, zumal auch die Veranstaltung einen wohlthätigen Zweck, der Winterhilfe, Mittel zuführen wollte. Nach einem Marsch, gespielt von Mitgliedern des Männerorchesters, boten die vereinigten Männerchöre unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Kantor Beger, zahlreiche herrlichelieder deutschen Männergesanges. Für ihre Klangschönheit zu Gehör gebrachten Vorträge ernteten die Sänger reichen Beifall. Auch die musikal. Darbietungen des Männerorchesters fanden ein dankbares Publikum. Ein Lämpchen schloß sich der wohlgelungenen Veranstaltung an.

Dresden, 27. Dezember. Nachdem sich der Wasserstand der Lausperre Maltz durch die Eisbildung gelent hat, ist am Montag, unter Sand verborgen, die Leiche des seit dem 4. November vermissten Nationalsozialisten Henrich jutage getreten. Die Leiche war in Säcke gehüllt, und diese waren mit Steinen schwer belastet. Die äußere Beschaffenheit der Leiche ergab, daß Henrich durch einen Schuß in die Brust getötet worden ist. Hiernach steht nun einwandfrei fest, daß Henrich einem Mord zum Opfer gefallen ist. Die Kriminalpolizei hat inzwischen mit der Staatsanwaltschaft eingehende Ermittlungen angestellt, die für die Aufklärung des Falles wichtiges Material ergeben haben. Im Interesse der Untersuchung kann aber hierüber vorläufig weiteres nicht gesagt werden.

Innenminister Richter im Mitteldeutschen Rundfunk

Dresden, Am 3. Januar, 21 Uhr, wird Innenminister Richter im Mitteldeutschen Rundfunk zur Winterhilfe in S a c h s e n sprechen und dabei über die laufenden und die neugeplanten Hilfsmaßnahmen der Staatsregierung berichten.

Fortführung des FMD auch im Winter

Dresden, Gegenüber Klärungen, daß in Sachsen nur ein Winterlager des Freiwilligen Arbeitsdienstes bestände, wird uns mitgeteilt, daß allein der „Arbeitsdienst Sachsen“ mindestens vierzehn Winterlager mit 1500 Arbeitsdienstwilligen durchzuführen wird.

Verbilligte feste Rundreisekarten für Winterreisen

Dresden, Vom 1. Januar 1933 ab unternimmt die Reichsbahn einen Versuch zur Verbilligung von Reisen nach Winterportgebieten, indem sie feste Rundreisekarten mit einer Fahrpreisermäßigung von 25 Prozent gegenüber dem gewöhnlichen Fahrpreis ausgibt. Die Rundreisekarten gelten für alle Personenzüge; Eil- und Schnellzüge dürfen gegen Zahlung der tarifmäßigen Zuschläge benutzt werden. Die Geltungsdauer der Karten beträgt für Entfernungen bis 200 Kilometer 15 Tage und für größere Entfernungen 30 Tage, den Tag der Ausgabe mitgerechnet.

Dresden, Wie uns von der Reichsbahndirektion Dresden mitgeteilt wird, hat der Weihnachtsverkehr diesmal schon am 21. Dezember sehr stark eingelegt. Eine weitere Zunahme des Verkehrs trat am 23. und 24. durch den Ferienbeginn ein. Besonders ungünstig wirkten sich die schlechten Schneeverhältnisse auf den Verkehr aus. Auch wird beobachtet, daß Festtagsrückfahrkarten nach weiten Entfernungen nicht in dem Umfang wie im Vorjahr gelöst werden; die Einnahmen bleiben bis jetzt gegenüber dem Vorjahr etwas zurück. — Die Züge nach allen Richtungen sind stark besetzt. Entlastungszüge verkehren fast in der gleichen Zahl wie im Vorjahr. Das gleiche Verkehrsbild war in Leipzig, Chemnitz und anderen größeren Städten festzustellen.

Geschlossene Lohnverhandlungen im Baugewerbe

Dresden, Die durch Schiedsgericht vom 13. Mai festgesetzten Löhne für das Baugewerbe in Sachsen sind von den Arbeitgeberverbänden zum 31. Dezember gekündigt worden. Jetzt fanden Verhandlungen statt mit dem Versuch, zu einer Lohnvereinbarung mit Wirkung ab 1. Januar 1933 zu kommen. Die von den Arbeitgebern aufgestellten Forderungen, z. B. die Neueingruppierung einer Reihe von Orten in niedrigere Ortsklassen, lehnten die Arbeitnehmer ab. Ein neuer Verhandlungstag ist noch nicht festgesetzt.

Dresden, Hilfsaktion. Nach einer Mitteilung der „Dr. A. Ztg.“ ist es durch das Zusammenwirken von Gewerkschaft, Gewerkschaften und Arbeiterwohlfahrt gelungen, eine Brotverbilligungsaktion in die Wege zu leiten. Vom 1. Januar ab können Hilfsbedürftige die Mitglieder des RMD sind, in den Brotverteilungsstellen des Konsumvereins wöchentlich je ein Mühlenbrot für 50 Rpf., also 12 Rpf. billiger, erhalten.

Dresden, Schlägerei unter der Hitler-Jugend. Als in einem Lokal in der Neustadt eine Gründungsversammlung der „Deutschsozialistischen Jugend“ stattfinden sollte, drangen etwa 30 bis 40 Anhänger der NSDAP ein, die auf die Versammlungsteilnehmer einschlugen; die Schlägereien legten sich bis auf den Neustädter Markt fort, wo die Polizei eintrifft.

Bernstadt. Ein tödlicher Unfall ereignete sich in Schönau. In Begleitung seiner Ehefrau war der Gutsbesitzer Barisch mit dem Fuhrwerk zu einer Strohflechte gefahren, um Stroh hereinzuholen. Plötzlich stürzte das beladene Fuhrwerk um, wobei Frau Barisch, die sich auf dem Wagen befand, auf den gefrorenen Erdboden aufschlug und nach kurzer Zeit starb.

Am 5. März Leipziger Frühjahrsmesse

Leipzig. Die Leipziger Frühjahrsmesse 1933 beginnt am 5. März. Es schließen die Textilmesse am Mittwoch, 8. März, die Möbelmesse, die Sportartikelmesse, die Bürobedarfsmesse und die Sondermesse „Photo Optik Kino“ am Donnerstag, 9. März, die übrigen Zweige der Messe in der Innenstadt am Sonnabend, 11. März, und die Große Technische und Baumeße auf dem Ausstellungsgelände am Sonntag, 12. März.

Verstörter Raubüberfall auf einen Geldbrieftträger

Leipzig. Am Sonnabend wurde im Grundstück Kottb.straße 17 der 56jährige Geldbrieftträger Oswald Schmidt nach Erledigung eines Postanweisungsauftrages überfallen. Als Schmidt das Haus verlassen wollte, hörte er hinter sich schnelle Schritte; im gleichen Augenblick erhielt er mit einem harten Gegenstand einen Schlag über den Kopf. Geistesgegenwärtig legte sich der Ueberfallene zur Wehr und geriet mit dem Täter in ein Handgemenge. Als der Barische den Beamten nicht niederringen konnte, ergriff er die Flucht, verfolgt von dem Briefträger und von Passanten. In der Hohenjohannstraße — Ecke Oststraße wurde der Täter, der 20 Jahre alte arbeitslose Bauhülfer Werner Ende aus Blantenhain, von einem Polizeibeamten gestellt und verhaftet. Bei seiner Vernehmung im Polizeipräsidium gab der Festgenommene an, daß er sich habe Geld verschaffen wollen, um nach Hause zu fahren und vorher seine Wechselempfindungen erledigen zu können. Den zur Tat verwendeten Hammer hatte der Täter auf der Flucht verloren. Der Geldbrieftträger erlitt durch den Schlag am Hinterkopf eine große Blutwunde und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Leipzig, Bierzehn Selbstmorde. Nach dem Wochennachweis des Statistischen Amtes fanden in der Woche vom 4. bis 10. Dezember 102 Selbstmorde statt. Die Zahl der Lebensgebornen betrug 144. Im gleichen Zeitraum starben 179 Personen, von denen 5 tödlichen Unfällen erlagen und 14 durch Selbstmord endeten.

Leipzig, Einbrecherbande unschädlich gemacht. In äußerst langwierigen Ermittlungen ist es der Kriminalpolizei gelungen, eine Einbrecherbande zu ermitteln, die in zwei Kolonnen zu je drei Mann arbeitete und seit Januar Bargeld und Waren, hauptsächlich Pelzwerk, im Wert von zusammen etwa 30 000 RM erbeutete.

Leipzig, Aufgeklärter Raubüberfall. Der auf ein Ladengeschäft in der Karl-Heine-Straße ausgeführte Raubüberfall ist jetzt geklärt. Auf Grund von Hinweisen aus dem Publikum gelang es zwei arbeitslose Männer aus Leipzig-Kleinjocher als die Täter zu ermitteln. Sie hatten auf ihrem Fluchweg durch Leipzig-Lindenau zum Kanalgelände die Kasse auf ihren Inhalt geprüft und sie dann, als kein Geld zum Vorschein kam, weggeworfen.

Rötha, Was war beabsichtigt? Als ein hiesiger Einwohner ein von seiner Frau auf der Straße gefundenes großes Holzschwert gekleinern wollte, fand er in dem Scheit die scharfe Patrone eines Militärrevolvers; die Bohrung war mit einem Korken verschlossen und verschmirt.

Eisenbahnunfall in Chemnitz

Chemnitz, Am Sonnabendabend fuhren auf dem hiesigen Hauptbahnhof zwei auf der Fahrt von bzw. zum Bahnbetriebswerk Chemnitz befindliche Lokomotiven in nächstem Tempo aufeinander. Die aus dem Werk fahrende Maschine hatte vorchriftswidrig das letzte Stellwerk überfahren und war dadurch auf das Gleis der entgegenkommenden Maschine geraten. Führer und Heizer der fahrenden Maschine wurden schwer, der Heizer der anderen Maschine leichter verletzt. Beide Maschinen sind leicht beschädigt worden. Die Verletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt; Lebensgefahr besteht nicht.

Crimmitschau, Jugendliche Bettler. Ein Polizeibeamter nahm am Bahnhof zwei verdächtige, elf Jahre alte Knaben fest, die auf Geheiß ihrer Eltern von Schmälitz nach hier gewandert waren, um zu betteln. Wie die hoffnungslosen Sprößlinge angaben, haben sie das erbetelte Geld in einem Kaufhaus in Süßigkeiten umgelegt.

Chemnitz, 27. Dezember. Am zweiten Weihnachtsfeiertag ereignete sich auf der Chemnitzer Straße im nahen Limbach ein schwerer Unglücksfall. Das Auto eines Limbacher Fabrikanten, das dieser selbst steuerte, geriet in einer langgestreckten Kurve auf den rechten Fahrschienen und überfuhr dort vier in gleicher Richtung gehende Fußgänger, und zwar einen Mann, eine Frau und zwei Knaben. Darauf stieß der Wagen gegen eine Gartenmauer, beschädigte diese, fuhr auf dem Fahrschienen weiter, geriet noch auf den gegenüberliegenden Bürgersteig, wo der Wagen einen Gartensaum umriß und dann zum Halten kam.

Die vier Fußgänger wurden zu Boden geschleudert, überfahren und schwer verletzt. Der Mann und einer der beiden Knaben starben bald nach der Einlieferung ins Limbacher Krankenhaus, die Frau und der andere Knabe ebenfalls im Laufe des Nachmittags. Der Führer des Wagens blieb unverletzt. Die fünf Totschüssen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die Personalien der Getöteten stehen noch nicht fest. Der Mann und die Frau sind schätzungsweise 36, der eine Knabe 7, der andere 13 Jahre alt. Vermutlich handelt es sich um eine auswärtige Familie.

Nach den bisherigen Feststellungen ist das furchtbare Unglück auf grobe Fahrlässigkeit des Führers zurückzuführen; er ist übermäßig schnell gefahren und hat die Kurve gekniffen.

Zwickau, Eisenbahnanschlag? Den „Zwickauer Nachrichten“ zufolge fand man auf dem Bahnkörper der Linie Balthersdorf—Crottendorf einen etwa 25 Pfund schweren Stein. Der Stein war am Anfang der Brücke über die Zschopau zwischen Schiene und Schienenschiene eingeklemmt. Die Maschine eines Zuges riß den Stein zwei Meter weit fort und spaltete ihn. Eine Entgleisung hätte an dieser Stelle ein unübersehbares Unglück hervorrufen können, da der Zug von der Brücke in die Zschopau gestürzt wäre.

Görlitz, Der Brand des Gasthofs „Reichshof“ in Besch. witz, bei dem bekanntlich zwei Feuerwehrleute ihr Leben einbüßten, ist nun aufgeklärt. Der am 20. Dezember unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftete Bieraus-schneider legte ein umfangreiches Geständnis ab und gab zu, den Brand im August dieses Jahres im Auftrag seines Arbeitgebers, es Stabflementbesitzer Schönfeld, angelegt zu haben. Der Plan sei bereits etwa neun Monate vor seiner Ausführung zwischen Schönfeld und Schneider besprochen worden. Schneider, der mit elektrotechnischen Anlagen Bekanntschaft hat, habe im Einverständnis mit Schönfeld, der inzwischen auch in Haft genommen wurde, vor dem Brand einen Kurzschluss in der Bauernstube des Restaurants herbeigeführt. Schönfeld soll sich damals in ungünstigen finanziellen Verhältnissen befunden haben.

60 000 RM Brandschaden am Weihenfelser Schloß

Weihenfels, Ueber den Schaden, der durch den Brand in der Kuppel der Augustusburg verursacht wurde, läßt sich eine bestimmte Zahl nicht angeben, da es sich um ein historisches Gebäude handelt, das unter Denkmalschutz steht; Fachleute berechnen den Schaden auf etwa 60 000 RM. Verichert ist das Schloß als staatliches Gebäude nicht, da bei dem großen Umfang des Staatsbesitzes die Prämiensumme in keinem Verhältnis zum Brandrisiko stehen würde.

Reichsbombenanschläge am Heiligen Abend

Saalfeld, Von unbekanntem Täter wurde am Heiligen Abend gegen 11 Uhr nachts durch ein Fenster der Wohnung des Pfarrers Fischer eine mit Salzsäure und Karbid gefüllte Flasche geworfen, die mit lautem Getöse explodierte und im Zimmer große Verwüstungen anrichtete; verletzt wurde niemand. Eine zweite Bomben gleicher Art wurde nach der über der Pfarrwohnung gelegenen Wohnung eines Polizeioberinspektors geworfen, prallte aber am Fensterrahmen ab und explodierte auf der Straße. Im Vorgarten des Hauses wurde dann noch eine dritte Flasche gefunden, die nicht explodiert war.

6000 RM Lohngeuder geraubt

Hof l. B. Eine ältere Frau, die für eine hiesige Firma Botengänge besorgt wurde, als sie von der Staatsbank Lohngeuder holen wollte, auf dem Rückweg von einem 30-jährigen Mann angefallen, zu Boden geschlagen und der Kettentasche mit über 6000 RM beraubt. Der Täter und ein Helfer flüchteten. Die Kriminalpolizei nahm später zwei verdächtige Personen fest, die aber die Täterschaft leugnen.

Sächsischer Arbeitsmarkt

Ueber 3000 Arbeitslose mehr

Wie das Leipziger Arbeitsamt berichtet, flogen mit dem Eintritt des scharfen Frostwetters insbesondere in den Außenberufen die Arbeitsuchendenzahlen wieder an. Am 15. Dezember wurden insgesamt 121 715 Stellenbewerber gezählt, das sind 3256 mehr als am Monatsbeginn. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist im gleichen Zeitraum von 33 468 auf 34 738 angewachsen. Im Bezirk Leipzig-Stadt allein erhöhte sich die Zahl der Arbeitsuchenden von 96 765 auf 98 502, die der Hauptunterstützungsempfänger von 27 350 auf 28 117, im Landbezirk von 21 894 auf 25 213 bzw. von 6118 auf 6621.

Das Notwerk für die deutsche Jugend.

Aufruf des Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

Berlin, 24. Dezember. Der Reichspräsident und die Reichsregierung erlassen folgenden Aufruf:

Die Not der Arbeitslosigkeit lastet schwer gerade auch auf der deutschen Jugend. Weder Arbeitsbeschaffung noch Arbeitsdienst können verhindern, daß mit dem Anbruch des Winters Hunderttausende von jungen Deutschen mit dem Schicksal der Erwerbslosigkeit und der Untätigkeit zu ringen haben.

Darum rufen Reichspräsident und Reichsregierung das deutsche Volk am Weihnachtstage zum Notwerk der deutschen Jugend auf. Das Notwerk soll der arbeitslosen Jugend Gelegenheit zu erster beruflicher Bildungsarbeit bieten und ihm sonstige sinnvolle, geistige und körperliche Betätigung ermöglichen. Es soll ihr in Verbindung damit täglich eine gemeinsame warme Mahlzeit sichern.

Gemeinsam und Hilfsbereitschaft aller Teile der Bevölkerung müssen in diesem Notwerk zusammenwirken, um die arbeitslose Jugend körperlich und geistig gesund und lebensfähig zu erhalten und ihren Willen zu kameradschaftlicher Selbsthilfe stärken. Die freiwilligen Anstrengungen der Bevölkerung werden die planmäßige Unterstützung des Reichspräsidenten erfahren. Die Reichsregierung stellt allen geeigneten Einrichtungen, insbesondere auch freiwilligen Kameradschaften junger Arbeitsloser, die sich in den Dienst des Notwerkes stellen und es praktisch verwirklichen, Beihilfen zur Verfügung. Sie sollen solange die vorgezeichnete Verpflegung ermöglichen.

Die Förderung des Notwerkes der deutschen Jugend ist dem Reichsarbeitsminister übertragen. Er wird die notwendigen Anordnungen treffen.

Berlin, 4. Dezember 1932.

Der Reichspräsident: v. Hindenburg,
Die Reichsregierung: v. Schleicher, Reichskanzler.

Einzelheiten der Jugendhilfe.

Berlin, 25. Dezember. Am 1. d. M. wird mitgeteilt: Das Notwerk der deutschen Jugend, zu dem Reichspräsident und Reichsregierung aufrufen, wird auf Anordnung des Reichsarbeitsministers durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durchgeführt.

Steuerliche Erleichterungen für Hausbesitzer.

Berlin, 25. Dezember. Der Reichsfinanzminister hat nach einer Meldung Berliner Blätter einen Erlass über steuerliche Erleichterungen für Hausbesitzer herausgegeben. In diesem Erlass heißt es u. a.: Die Wirtschaftskrise und nicht zuletzt die Auswirkungen des in der Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 zugelassenen außerordentlichen Kündigungsrechts von Mietverträgen haben in vielen Fällen ein Leerstehen von gewerblichen Räumen (besonders in Industrie- und Geschäftshäusern) und großen Wohnungen sowie eine zum Teil erhebliche Senkung der Mietpreise zur Folge gehabt. Hierdurch ist der Hausbesitzer vielfach in eine Notlage geraten. Bei der Einziehung der Steuern soll hierauf Rücksicht genommen werden. Zur Aufbringungsumlage werden vom 1. April 1932 ab nur Unternehmer herangezogen, deren aufbringungsobligatorisches Reinvermögen 500.000 RM. übersteigt. Darüber hinaus ist insbesondere für die Geschäftshausbesitzer, die in ihrem Grundstück einen eigenen gewerblichen Betrieb unterhalten oder an einem in dem Hause befindlichen Gewerbebetrieb beteiligt sind, die Erleichterung getroffen worden, daß in derartigen Fällen nicht mehr stets das ganze Grundstück, sondern nur noch die Grundstücksquote zur Aufbringungsumlage herangezogen wird, in deren Höhe das Grundstück im gewerblichen Interesse des Grundstückseigentümers genutzt wird. Damit ist für die Zeit vom 1. April 1932 ab den Wünschen der Hausbesitzer weitgehend Rechnung getragen worden.

Der letzte deutsche Geistliche aus Cupen ausgewiesen.

Cupen, 26. Dezember. Am Heiligen Abend wurde dem letzten deutschen Geistlichen in Cupen, dem Kaplan Wilks von der St. Nikolaus-Kirche, auf Anweisung der

Für das Notwerk stehen aus Reichsmitteln im laufenden Haushaltsjahr 9 Millionen RM. zur Verfügung. Hieraus dürfen Beihilfen solchen Einrichtungen und insbesondere auch solchen freiwilligen Kameradschaften gewährt werden, die allein oder im Zusammenwirken mit anderen Stellen junge Arbeitslose im Alter bis zu 25 Jahren außer zu gemeinsamer Mahlzeit durchschnittlich mindestens vier Stunden am Tage zusammenhalten.

Hierzu sollen nach Möglichkeit zwei Stunden der beruflichen Fortbildung dienen; die übrige Zeit soll sportlicher Betätigung und geistiger Bildungsarbeit gewidmet sein. Die Beihilfen sollen so berechnet werden, daß höchstens je nach den örtlichen Verhältnissen 15 bis 25 Reichspfennige für jeden Teilnehmer daß sich auch andere — private oder öffentliche — Stellen gewährt werden. Sie haben regelmäßig zur Voraussetzung, mit eigenen Mitteln an der Verpflegung und den sonstigen Aufgaben des Notwerkes teilzunehmen. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wird die hiernach erforderlichen Maßnahmen im engsten Einvernehmen mit den Körperschaften, Verbänden, Vereinigungen und allen sonstigen Stellen einleiten und durchführen, die sich nach ihrem Aufgabenkreis mit der Hilfe für die arbeitslose Jugend befassen.

Zur Förderung des Notwerkes werden unverzüglich in den Bezirken aller Arbeitsämter Arbeitsgemeinschaften gebildet werden. Sie sollen zur Vermeidung überflüssiger organisatorischer Arbeit alle Stellen zusammenfassen, die sich der arbeitslosen Jugend annehmen: Neben dem Arbeitsamt vor allem die Gemeinden (Jugend- und Wohlfahrtsämter, Berufsschulen), die freie Wohlfahrts- und Jugendpflege (insbesondere die Winterhilfe), die Geistlichkeit und Lehrerschaft, die Jugendverbände aller Art, die Berufsverbände der Arbeitnehmer, Arbeitgebervereinigungen usw.

Der Reichsarbeitsminister hat sich an sämtliche Länderregierungen sowie an die kommunalen, korporativen, wirtschaftlichen und sonstigen in Betracht kommenden Spitzenverbände gewandt und sie um Unterstützung des Notwerkes und Mitwirkung bei seiner Durchführung gebeten.

belgischen Regierung der Ausweisungsbefehl zugestellt. Während der allseits beliebte Geistliche in den Abendstunden Predigten hielt, erschienen beim Kaiser die ausführenden Organe des belgischen Staatsgewalt und forderten ihn auf, den Kaplan aus dem Reichsgebiet vor die Kirchentür zu rufen. Sie übergeben dann dem Kaplan den Ausweisungsbefehl, der eine Frist von nur 24 Stunden zubilligt und jede weitere gottesdienstliche Handlung untersagt. Die Wirksamkeit des Erlasses wurde allerdings sogleich bis zum Dienstag verschoben, weil der Ausweisungsbefehl bei der Gemeindevorwaltung seinen Passierschein in Empfang nehmen soll und die Verwaltung der Freizeite wegen bis Dienstag geschlossen ist.

Wilks hielt sich in politischen Dingen außerordentlich zurück. Diese neue Herausforderung der deutschen Katholiken hat in den deutschen Gebieten eine ungeheure Empörung ausgelöst. Eine Begründung des Bräufelers Schritts ließ sich bisher nicht in Erfahrung bringen. Sie scheint in der neuen Politik des belgischen Kabinetts begründet zu sein, das offenbar jeglichen Regionalismus auszurotten gedenkt.

Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in Hamburg.

Hamburg, 26. Dezember. In der Nacht zum 25. Dezember gerieten nach dem Polizeibericht in Gimsbüttel Nationalsozialisten und Kommunisten aneinander. Es fielen Schüsse. Auch mußte ein Ordnungspolizeibeamter in Notwehr von seiner Schutzwaffe Gebrauch machen. Die an dem Streit beteiligten Personen flüchteten beim Erscheinen von weiteren Ordnungspolizeibeamten. Ein Kommunist soll verletzt und von Gefinnungsfreunden fortgeschleppt worden sein. In derselben Nacht entstand, wie

der Polizeibericht weiter sagt, in der Hammbrookstraße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten eine Schlägerei. Auch hier sollen Revolverbeschüsse geworfen worden sein. Ob Personen verletzt wurden, ist noch nicht bekannt. Ein Nationalsozialist, der getroffen worden sei, wurde festgenommen. Er befreit die Anschuldigung, doch wurde in seiner Nähe ein geladener Revolver gefunden.

Bier Tote, fünf Verletzte — Opfer eines Autounfalls.

Chemnitz. Das Polizeipräsidium teilt mit: Am zweiten Weihnachtstag, nachmittags, ereignete sich auf der Chemnitzer Straße in Limbach ein schwerer Verkehrsunfall. Das Auto eines Limbacher Fabrikanten, das dieser selbst steuerte, geriet in einer langgestreckten Kurve auf den rechten Fußsteig und überfuhr dort vier in gleicher Richtung gehende Fußgänger, und zwar einen Mann, eine Frau und zwei Knaben. Nachher stieß der Kraftwagen an eine Gartenmauer, beschädigte diese, fuhr auf dem Fußsteig 12 Meter weiter und gelangte dann auf den gegenüberliegenden Fußsteig, wo der Kraftwagen einen Gartenzaun einstieß und dadurch zum Halten kam. Die vier Fußgänger wurden durch das Auto zu Boden geschleudert, überfahren und schwer verletzt. Der Mann und ein Knabe starben nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus Limbach. Die Frau und das andere Kind sind ebenfalls im Laufe des Nachmittags ihren Verletzungen erlegen. Während der Fahrt des Wagens unverteilt blieb, wurden die fünf Mitreisenden mehr oder weniger schwer verletzt. Den bisherigen Feststellungen nach ist der Unfall auf grobe Fahrlässigkeit des Kraftwagenführers durch übermäßig schnelles Fahren und Schneiden der Kurve zurückzuführen.

Feuerüberfall auf einen Amnestierten.

Bottrop, 26. Dezember. In der Frühe des ersten Weihnachtstages kam es in Bottrop zu einer schweren Bluttat. Der Bergmann Contura, der mit seinem Schwager Segotol ein Haus bewohnte, feierte mit dessen Familie Weihnachten. Plötzlich wurde aus Fenster geklopft. Als Segotol hinausgehen wollte, wurde er beim Betreten der Haustürschwelle beschossen. Er fiel mit beiden Oberarmen und in der Bauchgegend verletzten. Er brach blutüberströmt zusammen. Auf die Schüsse eilten die Angehörigen aus Fenster und vor die Haustür. Von den Tätern war aber nichts mehr zu sehen. Segotol verstarb im Krankenhaus. Er hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder. Am Tatort wurden sieben Patronenhülsen verschiedener Kalibers gefunden. Zwei Männer wurden im Laufe der Weihnachtstage unter dem dringenden Verdacht der Mittäterschaft festgenommen. Sie leugnen aber. Den Umständen nach zu urteilen, ist ein politischer Mord nicht ausgeschlossen.

Segotol war parteilos, während sein Schwager Contura Mitglied der NSDAP war. Contura war bei der Schieberei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in der Haardtstraße beteiligt und lag deshalb in Untersuchungshaft. Infolge des Straferlasses wurde er aber vor Weihnachten entlassen. Es ist möglich, daß die Regeln ihm gegolten haben. Diese Annahme wird bekräftigt durch die Tatsache, daß einer der Festgenommenen erklärt hatte, daß wenn Contura wieder herauskäme, er in Stulle geschossen würde.

Breitscheid im „Populair“.

„Keine Unterstützung der Regierung v. Schleicher.“ Paris, 26. Dezember. Breitscheid veröffentlicht am heutigen Montag am „Populair“ einen Artikel, in dem er die Haltung der Sozialdemokraten gegenüber der Regierung v. Schleicher darlegt. Breitscheid verwahrt sich gegen die im Ausland verbreitete Ansicht, daß die Reichsregierung von den Sozialdemokraten unterstützt oder auch nur gebilligt werde. Der erbitterte Kampf, den er und seine Freunde gegen das Kabinett Papen geführt hätten, habe im Ausland die Meinung aufkommen lassen, als ob sie sich mit dem Kabinett Schleicher abfinden würden. In Wirklichkeit nehme die deutsche Sozialdemokratie jedoch eine streng oppositionelle Haltung ein. Die neue Regierung unterscheide sich zwar in verschiedenen Punkten von der Papens; sie sei vor allem wesentlich geschwächerter und habe für die Notwendigkeiten der Gegenwart ein viel größeres Verständnis. Sie wisse, daß sie großen Schwierigkeiten begegne, die man nicht



14) (Nachdruck verboten.)

Aber was soll er tun? Er könnte nur vor sie hintreten, ihr ganz offen sagen: Es ist alles nicht wahr, ich bin niemals aus dem Geschäft entlassen worden, ich habe Komödie gespielt, ich spiele jeden Tag dieses Theater — Sie sind darauf hereingefallen, Sie haben es ernst genommen.

Könnte sie ein solches Benehmen verzeihen, entschuldigen, aufheben?

Nein! schreit das Etwas in ihm: Niemals!

Es gibt nur einen Weg: ein Ende machen mit diesem unwürdigen Zustand! —

Zuerst hat der Verkehrsbeamte nicht auf den kleinen, eleganten Sportwagen geachtet, der schon ein paar mal vorbeigekommen ist, da fällt ihm das Karussellfahren auf — eine junge Dame sitzt am Volant, sieht sehr zerstreut und dabei sorgenvoll aus — Margots Wagen kreist seit einer halben Stunde ebenso beharrlich um einen Häuserblock, wie ihre Gedanken um einen Punkt kreisen:

Fred soll nicht mit einem kleinen Köstchen in der Stadt umherlaufen und Gelegenheitsarbeit suchen.

Sie schickt empör, als der große, gutmütig aussehende Schutzmann ihr zwei mächtige, weiße, baumwollene Pranken entgegenstreckt und sie vorfichtig fragt, ob sie sich verirrt habe.

Der kleine Wagen fährt jetzt einen größeren Bogen und Margot kann in Ruhe weiterdenken.

Das vernünftigste wäre es, wenn ich einfach zu Hendrich und Fehring ginge — ja, es ist doch keine besondere Schwierigkeit, den Chef zu sprechen und ihn zu bitten, den jungen Mann wieder einzustellen.

Vergibt sie sich etwas dabei? Nein, es ist ihr unangenehm, es wird ein blühendes Überwindung kosten; man darf auf keinen Fall merken oder annehmen, daß sie irgendein größeres Interesse an Herrn Keiling hat — sie wird sachlich reden, den damaligen Austritt, der zu seiner Entlassung führte, bedauern; vielleicht ein wenig mit dem Namen ihres Vaters lockern, seine Beziehungen, die vielen Bekannten erwähnen, die bei Hendrich und Fehring lausen.

Margots Wagen beschleunigt sein Tempo, bekommt eine bestimmte Richtung, schlängelt sich an anderen Fahr-

jungen aus dem Kurfürstendamm vorbei, stoppt vor dem Geschäft, aus dem sie beim letztenmal so empör hinausstritt.

Im Privatbüro Waldemar Fehring's schwebt eine dicke, blaue Wolke aus Zigaretten-, Zigaretten- und Pfeifenrauch waagrecht in der Luft. Um den schweren, runden Ecktisch sitzen außer dem Chef und Franz Vendide mehrere Herren, haben vor sich Notizbücher mit langen Ziffernkolonnen, Vendide beendet soeben einen ausführlichen Bericht:

Bei dieser Wirtschaftslage können wir uns das natürlich nicht leisten. Wir sitzen mit einer täglich steigenden Menge der verschiedensten Artikel fest, nur weil die Mode in immer rascherem Tempo unsere Waren veralten läßt. Bei der besonderen Zusammenfassung unserer Kundenschaft können wir nur das Modernste, das Neueste und Reizvollste führen — aber wir müssen es auch führen — und es dauert oft nur Wochen, bis diese oder jene ausgediente Form einfach nicht mehr käuflich ist.

Die Köpfe der anderen nickten, der dem Chef zunächst sitzende gewichtige Mann begann, den Blick auf das vor ihm liegende betriebl. Blatt gerichtet, mit trockener Stimme Bilanzzahlen zu murmeln. Waldemar Fehring puft das Glas und blinzelt durch die geschlossene Scheibe gegen den blauen Rauch.

Es ist heute ein schwarzer Tag für Vendide. Die Besprechung im Chefbüro ist ohne Ergebnis ausgefallen — er sitzt mit rundem Rücken da und zupft sich ingrimmig die Schnurbartbaare. Sein „Herrin!“, als es klopft, ist alles eher als einladend.

Fred steht auf der Schwelle, tritt ins Zimmer, bleibt neben dem Schreibtisch stehen.

„Warum sehen Sie sich denn nicht? Was los draußen?“

„Nein — ich möchte Sie nur in einer wichtigen Angelegenheit sprechen.“

„Sie auch — na, ich bin gespannt — also, was gibt's?“

„Ich kann nicht mehr so weiterarbeiten wie bisher —“

„Was? Sind Sie des Teufels?“

„Es tut mir schrecklich leid — aber ich — es geht nicht mehr!“

Vendide steht auf, steht vor Fred, schiebt ihn mit dem Bauch langsam in die Ecke, aus der es kein Entrinnen gibt: „Mann, Keiling, was ist in Sie gefahren? Wir erfinden eine wunderbare Sache, Sie sind der geeignetste

Mann, bekommen alle Chancen in die Hand, haben Erfolge — und wollen jetzt aus irgendeinem blödsinnigen Grund abspringen?“

„Es tut mir wirklich leid, wenn ich Ihnen Ungelegenheiten mache — aber ich muß auf der Erfüllung meiner Bitte bestehen!“ Und zaghaft fügt er hinzu:

„Gibt es denn keine andere Stelle, auf der Sie mich —“

Vendide steht ihm scharf an:

Der Junge wird übermütig, das Anschreien paßt ihm nicht mehr — er denkt, alle Krämpfe in der Hand zu haben. Das geht nicht gut aus, wenn man ihm zu weit entgegenkommt — also sehr läbi bleiben, ruhig ablehnen — wollen doch mal sehen, ob er es ernsthaft wagt, seine Stellung hier zu gefährden!

„Es kommt gar nicht in Frage, Keiling, Sie im Augenblick an anderer Stelle einzusetzen — als Sündenbock sind Sie glänzend am Platze — da sind Sie und da bleiben Sie!“

Fred sieht über den erregten, dicken Mann hinweg, sein Blick fällt auf den Kalorien über dem Schreibtisch:

„Ich habe wichtige Gründe — wenn ich auch nicht in der Lage bin, darüber zu reden —, ich kann unter gar keinen Umständen noch einen Tag länger im Laden stehen und den Ausfresser spielen, Herr Vendide! Glauben Sie mir —!“

„Gar nichts glaube ich Ihnen! Den Hochmut glaube ich Ihnen! Immer das selbe, wenn man mal einem jungen Dachs ein freundliches Gesicht zeigt, wird er anfällig.“

Fred mußte in all seiner Spannung lachen.

„Sie zeigen mir doch den ganzen Tag nur ein wütendes Gesicht nach dem anderen.“

„Sie wissen sehr gut, wie ich es meine, mein Lieber! Also ein für allemal: daraus wird nichts, schlagen Sie sich das aus dem Kopf! Sie haben Ihren alten Posten und Sie behalten ihn!“

Fred verneigt sich höflich, mit einem kalten Gesicht im Nacken: „Dann bitte ich um meine sofortige Entlassung — ich bin außerstande, den mit von Ihnen angewiesenen Posten weiterhin zu Ihrer Zufriedenheit auszufüllen und muß bekräftigen, daß es bereits bei der nächsten Gelegenheit zu einem sehr bedauerlichen Austritt käme!“

„Ja, aber in des Teufels Namen, was wollen Sie denn nun anfangen, Kerl?“

(Fortsetzung folgt.)

einfach aus dem Weg räumen könne, sondern die umgangen und vernichtet werden müßten. Wenn Schleicher deshalb im Augenblick darauf verzichtet, das Programm der Verfassungsänderung durchzuführen, so bedeutet dies nicht, daß er ein überzeugter Demokrat sei, sondern daß er die bestehenden Schwierigkeiten nicht noch durch neue verschärfen wolle. Der Beiname „Sozialer General“, den ihm die bürgerlichen Parteien gegeben hätten, sei jedoch ebenso unverständlich wie wenn man einen Offizier loben würde, da er für Unterbringung und Verpflegung seiner Soldaten Sorge, um die Moral der Truppe zu heben. General v. Schleicher sei zwar nicht aus demselben Holze geschnitten wie der ehemalige Reichsminister v. Papen. Das Holz stamme aber aus demselben Walde. Wenn Schleicher das Wirtschaftsprogramm seines Vorgängers übernehme, so bedeute das nicht einmal, daß er auf die kapitalistische Lösung verzichte, die sein Vorgänger angestrebt habe, und die von den Sozialdemokraten immer wieder zurückgewiesen worden sei. General v. Schleicher habe keinerlei Unterstützung von den Sozialdemokraten zu erwarten. Wenn er seine Bemühungen zur Herstellung einer parlamentarischen Grundlage von Erfolg gekrönt sehen wolle, so werde er sich an die Nationalsozialisten wenden müssen.

Bluttrage zwischen bulgarischen Offizieren.

Sofia, 26. Dezember. Ein blutiger Vorfall spielte sich hier in den ersten Gesellschaftskreisen Sofias ab. Der Kavallerieleutnant Simacovics besuchte am Abend des ersten Feiertags mehrere befreundete Studenten in ihrer Wohnung. Man trank viel und war laut und ausgelassen. Ein im gleichen Hause wohnender Rechtsanwalt namens Dimitrov ergriff schließlich um Mitternacht die Initiative, mehrere Schüsse aus seinem Revolver in die Luft ab. Darauf zog der Leutnant seinen Säbel und schlug den Rechtsanwalt durch mehrere Kopfnüsse zu Boden. Blutüberströmte und schwer verletzt mußte der Anwalt ins Krankenhaus geschafft werden. Der Leutnant wurde verhaftet, schließlich aber auf das Versprechen hin, sich am nächsten Morgen den Militärbehörden zu stellen, auf freien Fuß gesetzt. Montagmorgen, am 2. Feiertag, traf der betreffende Leutnant in der Straße vor dem Parlament auf den Oberleutnant Dimitrov, den Bruder des schwerverletzten Rechtsanwalts. Beide Offiziere gehörten ein und demselben Regiment an. Nach kurzem Wortwechsel schloß mitten auf der Straße Oberleutnant Dimitrov den Leutnant durch drei Revolverkugeln nieder und verletzte ihn tödlich. Der Mörder stellte sich dem nächsten vorbeikommenden Offizier. Eine zweite Bluttat auf offener Straße mit politischem Hintergrund ereignete sich ebenfalls am zweiten Feiertag in der Straße vor dem Kriegsministerium. Ein Anhänger Michailows namens Atanasov erschoss einen Mann namens Rafow, der ein Anhänger Protogeros war. Nach einer wilden Flucht durch die belebten Straßen wurde der Mörder verhaftet. Er gibt an, den Mordbefehl vom Revolutionstribunal des Kreises Saloniki erhalten zu haben.

Es war eine Falschmeldung.

Paris, 26. Dezember. Die Sicherheitspolizei erklärte der nationalen Freiheit, die aus Paris die Nachricht von der Verhaftung einer Prinzessin Hohenlohe wegen Spionage verdächtigt hatte, ausdrücklich, daß keine Untersuchung irgendwelcher Art gegen diese Dame eingeleitet worden sei. Damit wird die verlorene und phantastische Geschichte, die das Journal trotz eines Dementis der Agentur Havas verbreitet hatte, vollkommen hinfällig.

Riesenbrand in Barcelona.

Elektrischer Funke entzündet ein Warenhaus. Barcelona, 26. Dezember. Ein gewaltiger Warenhausbrand in der Rambla-Strasse ist am Heiligen Abend durch ein Großfeuer vollständig vernichtet worden. Von den sieben Gebäuden, die ein Haub der Flammen wurden, stehen nur noch die Fassaden in zwei Straßen. Bei den Löscharbeiten wurden acht Personen verletzt. Die Folgen der Katastrophe lassen sich heute noch gar nicht übersehen. Es heißt, daß der Schaden in Höhe von 20 Millionen Peseten durch die Versicherungssumme nicht gedeckt ist und so nicht nur die 1400 Angestellten des Warenhauses,

sondern auch etwa 8000 Lieferanten in Mitliedenschaft gezogen werden.

Als Ursache des Brandes wird angenommen, daß ein Funke eines elektrisch betriebenen Spielzeuges, das in einem Schaufenster ausgestellt war, auf die leicht brennbaren anderen Gegenstände der Fensterdekoration überfrang. Der Schaufensterbrand dürfte sich dann mit rasender Geschwindigkeit erweitert haben.

Sturmfahrt englischer Dampfer auf dem Atlantik.

London, 26. Dezember. Der englische Passagierdampfer „Cameronia“, der am Sonnabend, von Amerika kommend, in Glasgow eintraf, war auf dem Atlantik in einen schweren Sturm geraten. Sechs Fahrgäste erlitten bei den heftigen Bewegungen des Schiffes Verletzungen und mußten in ärztliche Behandlung genommen werden, 400 Fahrgäste erkrankten während der Ueberfahrt an Grippe.

Amsterd., 26. Dezember. Am Sonnabend traf in Rotterdam der englische Dampfer „Corinthic“ ein, der am 6. Dezember Montreal mit einer Ladung Mais verlassen hatte. Der Dampfer geriet auf dem Atlantik in einen orkanartigen Sturm. Vier Tage lang kämpfte die Besatzung einen unermüdbaren Kampf gegen die wütenden Elemente. Durch hohe Sturzseen wurde an Bord schwerer Sachschaden angerichtet; unter anderem wurde auch die Ruderanlage beschädigt. Ein Matrose wurde von einer Sturzsee über Bord gespült. Zwei weitere Mitglieder der Besatzung erlitten Beinbrüche. Eine Zeilang hatte die Besatzung die Hoffnung auf Rettung schon fast aufgegeben. Besonders übel war die Lage auch dadurch, daß der Proviant durch das Seewasser völlig verdorben war und in der Kombüse keine warme Mahlzeit mehr bereitet werden konnte. Eine Woche lang wählten sich die Leute von Schiffszwieback und von Maisbrei nähren, den der Koch aus dem der Ladung entnommenen Mais bereitete.

Aus aller Welt.

Einbrecher erbeuten 15 000 Mark Bargeld. Aus Berlin wird berichtet. Am zweiten Feiertag abends drangen Einbrecher in die Wohnräume des Bäckers der Kleinschen Hofstraße in der Hasenheide ein. Die Diebe gelangten vom Hofe aus über eine an der Mauer befindliche eiserne Treppe auf den Balkon der Wohnung, zerklüfteten dort eine Scheibe und stiegen in die Räume ein. Sie stahlen 15 000 Mark Bargeld und zwei goldene Damenarmbänder.

Geständnis eines Brandstifters. Aus Götting wird gemeldet: Der Brand des „Reichshofes“ in Leshwig, bei dem zwei Feuerwehrleute ihr Leben einbüßten, hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Der am 20. Dezember unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftete Bierauschneider Schneider hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er gab zu, den Brand im August dieses Jahres im Auftrage seines Arbeitgebers, des Etablissementsbesitzers Schönfeld, angelegt zu haben. Der Plan sei bereits etwa neun Monate vor seiner Ausführung zwischen Schönfeld und Schneider besprochen worden. Schneider, der mit elektrotechnischen Anlagen befaßt war, habe im Einverständnis mit Schönfeld, der inzwischen auch in Haft genommen ist, vor dem Brand einen Kurzschluss in der Bauernstube des Restaurants herbeigeführt. Schönfeld soll sich damals in unangünstigen finanziellen Verhältnissen befunden haben.

Kraftwagen 20 Meter abgestürzt. Ein Leipziger tädlich verunglückt. Auf der Landstraße bei Witzsch, unweit der Wartberger Brücke, kam am Montagmittag ein großer Personenwagen, der sich auf der Fahrt von Kaiserlautern nach Frankfurt a. M. befand, infolge Glätte auf der abfahrenden Straße ins Rutschen und stürzte an einer Eisenbahnüberführung den 20 Meter hohen Straßendamm hinab. Das völlig zertrümmerte Fahrzeug blieb auf den Gleisen liegen. Fahrgänger dreizehn in den Trümmern des Wagens eingeklemmt drei Fahrgäste. Es handelt sich bei diesen um den 37jährigen Chemikalienvertreter Ludwig Krenkel aus Leipzig, der den Wagen selbst gesteuert hatte, seinen Kraftwagenführer und seine Begleiterin. Krenkel verstarb im Krankenhaus; die beiden anderen Verletzten kamen mit Knochenbrüchen davon.

Mord bei Pajswalk. In dem etwa drei bis vier Kilometer von Pajswalk entfernt liegenden Dorf Papendorf wurden am Heiligen Abend zwei Einbrecher im Hause des Mühlenbesitzers Schaefering überführt und mußten

flüchten. Zwischen den Verfolgern und den Einbrechern kam es zu einem Handgemenge. Ein Einbrecher schoß auf den Bäckergehilfen Wdt., der von drei Schüssen getroffen, auf der Gasse tot zusammenbrach. Die Täter entkamen mit ihren Fahrrädern und 70 Mark barem Gelde und einer Kasse.

Reyhombenausschlag gegen einen Pfarrer. Von unbekanntem Täter wurde am Heiligen Abend gegen 11 Uhr nachts durch ein Fenster der Wohnung des Pfarrers Fischer in Saalfeld eine mit Salzsäure und Karbid gefüllte Flasche geworfen, die mit lautem Getöse explodierte und im Zimmer große Verwüstungen anrichtete. Verletzt wurde niemand. Eine zweite Reyhomben gleicher Art wurde nach der über der Pfarrwohnung gelegenen Wohnung eines Polizeioberinspektors geworfen, prallte aber am Fensterkreuz ab und explodierte auf der Straße. Im Vorgarten des Hauses wurde dann noch eine dritte Flasche gefunden, die überhaupt nicht explodiert war. Ihr Inhalt soll noch untersucht werden.

Vier Verletzte einer Ofenexplosion. Am ersten Weihnachtstags ereignete sich in der Wohnung des Fabrikarbeiters Elias in Weidenau (Landkreis Gleiwitz) ein schweres Explosionsunglück. Durch die Explosion von Kohlenlagen flog in der Wohnstube ein von der danebenstehenden Küche aus geheizter Ofen in die Luft, wobei die Wohnungseinrichtung in Brand geriet und die Fensterrahmen und Fensterkreuze herausgerissen wurden. Drei in der Wohnstube befindliche Personen wurden schwer verletzt und mußten in das Krankenhaus gebracht werden. Ein in der Küche spielendes Kind erlitt leichtere Verletzungen.

Unweihnachtliches Wetter in Bayern. Das diesjährige Weihnachtsfest litt in Bayern unter einer sehr unweihnachtlichen nebligen und narkaltten Witterung. Von Schneefall war keine Spur. Der Weihnachtverkehr wurde durch diese Witterung sehr beeinträchtigt. Vom 23. bis 26. Dezember sind in Münchner Hauptbahnhof 175 682 Personen abgefahren gegen 204 801 Personen im Vorjahre. Angekommen sind 158 475 Personen gegenüber 176 843 im Vorjahre. Wintersportler wurden an den Feiertagen nur 7340 in die Berge befördert gegenüber rund 29 000 im Vorjahre. Die Zahl der abgefahrenen Züge bezifferte sich auf 2380 gegenüber 2437 im Vorjahre. Der gesamte Verkehr hat sich reibungslos abgewickelt.

Furchtbares Brandunglück in Birmingham. In Birmingham wurde am Sonnabend eine Familie von einem furchtbaren Schicksalsschlag betroffen. In der Wohnung entstand aus noch ungeklärter Ursache ein Brand. Dabei kamen sieben Kinder der Familie von drei bis dreizehn Jahren ums Leben.

Bergwerkstatastrophe in Illinois — 54 Tote? Aus Springfield (Illinois) wird gemeldet: In einer Zeche des kleinen Bergwerkstädtchens Moleague hat sich am Heiligabend ein schweres Grubenunglück ereignet. Durch eine Explosion wurden in einem 200 Meter unter Tage liegenden Stollen 54 Bergleute verunglückt. Die sich entwickelnden giftigen Gase verbreiteten sich fast über das ganze Bergwerk. Dadurch wurden die Rettungsarbeiten außerordentlich erschwert. In den Stollen spielten sich furchtbare Schreckensszenen ab. Bisher konnten 9 Leichen geborgen werden. Es muß befürchtet werden, daß auch die übrigen 45 Bergleute durch einströmende Gesteinsmassen oder durch die giftigen Gase den Tod gefunden haben.

Kaffee „America“ erst unter Roosevelt. Wie Unterwald meldet, hat Präsident Hoover vor seinem Urlaubsantritt in Freundeskreis erklärt, daß er kein Gesetz über die Freigabe von Bier oder sonstige Erleichterungen des Alkoholverkehrs unterzeichnen werde. Eine Veränderung des amerikanischen Trunkenheitsgesetzes ist daher erst nach dem Amtsantritt Roosevelts zu erwarten.

Mißglückter Bombenanschlag auf den Simplon-Expres. Wie die griechische Staatsbahn mitteilt, wurde am Heiligabend bei Djedjelsja (Gjewgjeji) in Südserbien, dicht an der griechischen Grenze, ein Bombenanschlag auf den als „Simplon-Expres“ bekannten Schnellzug verübt. Die auf die Schienen gelegte Bombe explodierte jedoch vorzeitig und tötete einen makedonischen Aufständischen (Komitatshil), während ein zweiter verletzt wurde. Der Lokomotivführer des Schnellzuges wurde durch den Feuerheer der Bombenexplosion aufmerksam und konnte den Zug rechtzeitig zum Halten bringen. Unter den Fahrgästen entstand große Erregung. Der verletzte Komitatshil ist unerkannt geflüchtet.



(Nachdruck verboten.)

Fred starrt ihn entsezt an. Daran hat er überhaupt noch nicht gedacht. Da durchzuckt ihn ein Blitz der Erkenntnis: Wozu hat er schließlich Margot die Geschichte mit dem Schaufensterdekorieren und den sich dabei bietenden Gelegenheiten erzählt? Er hat jetzt das feste Gefühl, daß er Vendide nicht zum letztenmal gegenübersteht. Aber jetzt will er sich nicht lächerlich machen und etwas sagen. Nur Trost liegt in seiner Stimme: „Verdammte, will ich mich, Herr Vendide. Sie können mich ja doch nicht gebrauchen!“ Nun starrt Vendide Fred verblüfft an, es wird ihm sichtlich schwer, in diesem Augenblick die richtigen Worte zu finden. „Dann — gehen Sie, Sie — verlassen Sie das Haus, schmeißen Sie sich selbst raus, ich hab keine Zeit dafür.“ Dreht sich um, geht zum Fenster, trommelt den Hohenfriedberger Marsch und zeigt Fred die impotente Aehrseite. Als er die Tür hinter Keiling zuschlagen hört, wendet er sich ab, rennt wie in Angst auf sie zu, bleibt davor stehen, stampft mit dem Fuß auf, schreit nur: „Du Laufesjunge, du großer Laufesjunge — ich laß dich nicht so einfach los!“

Nun ist auch Bob schon unterrichtet, er nahm die Nachricht mit der gelassenen Ruhe des Philosophen auf, den kein Schlag mehr erschüttern kann — übrigens braucht Fred um ihn in Zukunft kaum mehr Sorge zu haben — Vendide packt auf den Freund auf, und Bob selbst gibt sich wirklich Mühe, den Geschäftstrieb nicht mehr durch Gefühlsausbrüche zu fördern. Fred steht in dem möblierten Zimmer, das er bewohnt, prüft seine Garderobe. Er ist entschlossen, den Dekorationsplan in die Wirklichkeit umzusetzen. — Was zieht man als Schaufensterdekorateur am vorteilhaftesten an? — Er überlegt, was er morgen früh an Handwerkszeug brauchen wird, und preist, während er frant und sich die Sachen zurechtlegt, ein sehr gefühlvolles Lied. Und Margot? Er bridi ab — steht im Spiegel über dem Waschtisch ein strahlendes Gesicht — ist er nicht

glänzend gerechtfertigt? Wo ist sein schlechtes Gewissen geblieben? Die abenteuerliche Geschichte, die er erfand, ist nun Wirklichkeit, er läuft wahrhaftig herum und dekoriert Schaufenster. Ob er es wagt, sie anzurufen? Warum nicht — wie ist die Nummer.

Die Sekretärin meldet Herrn Fehring den Besuch von Fräulein Margot Gerland. Waldemar Fehring macht



Herr Alexander kontrolliert seine Arbeit in den beiden Schaufenstern mit überlegener Sachkenntnis.

ein sehr erstauntes Gesicht. Gerlands Tochter will ihn sprechen? Welch sie denn nicht, daß es gewisse geschäftliche Gegenstände zwischen dem von ihrem Vater geleiteten Konzern und Fehrings finanziellen Interesse gibt?

„Ich lasse die Dame bitten.“ Margot sitzt im Direktionsbüro und weiß nicht recht, wie sie anfangen soll. Waldemar Fehring puzt mit rührender Ausdauer sein Monofel, fragt endlich behutsam: „Womit darf ich Ihnen dienen, gnädiges Fräulein?“ „Ich hatte kürzlich hier bei Ihnen im Geschäft Besuch?“ „So?“ „Ich brachte ein Stück zurück, das ich beanstanden mußte — ein junger Mann, Herr Keiling, wurde gerufen —“

„Ah, Herr Keiling — dann bin ich im Bild!“ „Nein, ich bitte Sie, das ist wirklich nicht nötig! Wegen einer solchen Sache kann man doch keinen Menschen in der heutigen Zeit auf die Straße setzen.“

Fehring machte ein sehr ernstes Gesicht, was ihm durch das Einglas erleichtert wird.

„Ja, mein liebes, gnädiges Fräulein —“ „Ich möchte Sie bitten, den jungen Mann wieder einzustellen — ich bin sicher, daß ihm der Vorfall eine bittere Lehre sein wird.“

Das Mädel ist ja entzückend, ich mußte gar nicht, daß dieser alte Brummbar Gerland eine so reizende Tochter hat.

„Ich kann Ihnen heute leider keine festen Versprechungen machen — natürlich werde ich die Angelegenheit nachprüfen lassen — und wenn sich etwas tun läßt, wird es geschehen. Vielleicht sind Sie so liebenswürdig, mich in einer Woche daran zu erinnern. Wir wollen das beste hoffen, nicht wahr?“

Margot steht auf, lächelt den eleganten, alten Herrn bezwingend an, reicht ihm die Hand, die Fehring galant nimmt. Er begleitet sie bis zur Tür und verabschiedet sich. Margot nickt ihm noch einmal zu, wie ein Verächter dem anderen — dann ist sie draußen und hat Mühe, einen kleinen Triller zu unterdrücken —, Fred wird bestimmt wieder eingestellt werden!

Die Besorgung des Gewerbezeichens, die Fred als erste Tätigkeit am anderen Morgen vornimmt, macht keine Schwierigkeiten; dann begibt sich der Herr Schaufensterdekorateur an die Arbeit. Sie ist schwerer, weit schwerer und unangenehmer, als er erwartet hat.

Schon bei Alexander und Rosenbaum, dem ersten Kaufhaus in der Nähe der Frankfurter Allee, das ihm einen Auftrag erteilt, fangen die Unannehmlichkeiten an. Herr Alexander persönlich, eine schlanke Erscheinung mit freundlichen Umgangsformen — aber nur dem Kunden gegenüber! — kontrolliert seine Arbeit in den beiden Schaufenstern mit überlegener Sachkenntnis.

Er steht draußen auf der Straße vor dem Schaufenster und macht sich teils mit Winken, teils mit lauten Zurufen für den Dekorateur bemerkbar, der drinnen umherkriecht und die Auslagen umstellt.

„He — junger Mann! — die Damenstrümpfe mehr vor — So! Na, und wo bleiben die Schürzen?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Weihnachtsamnestie in Sachsen

525 Gnadenurteile erlassen

Dresden, 27. Dezember.

Aus Anlaß des Weihnachtsfestes hat das Justizministerium, wie alljährlich, eine Reihe von Begnadigungen verfügt, durch die zu einem erheblichen Teil Gefangene in Freiheit gesetzt und im übrigen Strafen gemildert oder erlassen oder Bewährungsstrafen bewilligt worden sind. Angesichts der gegenwärtigen schweren Wirtschaftslage hat das Justizministerium, unbeschadet der Infolge der Strafrechtsreform vom 20. Dezember 1932 überdies einleitend Amnestierungen, in besonderem Maße solche Fälle berücksichtigt, die auf die allgemeine Notlage zurückzuführen sind, oder in denen durch den Gnadenurteil eine besonders schweren Lage von Angehörigen Befragter abgehoben werden konnte. Die Zahl der angesprochenen Gnadenurteile liegt daher mit 525 sehr erheblich über der der Vorjahre.

118 Entlassungen in Dresden

Nach den bis jetzt vorgenommenen Feststellungen sind vom Amtsgericht und von der Staatsanwaltschaft Dresden auf Grund der Amnestie 16 Untersuchungsgefangene und 102 Strafgefangene entlassen worden.

4 800 Amnestierte entlassen

Berlin, 27. Dezember.

Auf Grund der Amnestie sind in Preußen, wie das Preussische Justizministerium mitteilt, bis zum Sonnabendvormittag über 4800 Gefangene aus der Haft entlassen worden.

Hilfe für die Kriegsoxyer

Berlin, 27. Dezember.

Durch Erlass hat der Reichsarbeitsminister auf Antrag des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener sowie des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen angeordnet, daß für die Kriegshinterbliebenen von Personen, denen nach den Reichsgrundgesetzen über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge gehobene Fürsorge zusteht, nicht der Rücksicht der allgemeinen Fürsorge, sondern der der gehobenen Fürsorge obere Grenze im Rahmen der Höhe der Arbeitslosenversicherung sein soll. Der Erlass tritt mit Wirkung vom 9. Januar 1933 in Kraft.

Preiszusammenbruch am Buttermarkt

Berlin, 27. Dezember.

Wegen des dringenden in- und ausländischen Butterangebots mußte die Bullennotierung am 24. Dezember um 10 RM pro 50 Kilogramm herabgesetzt werden.

Eine Preisfälligkeit wäre auf Grund der mangelhaften Absatzverhältnisse schon früher notwendig gewesen; man hatte aber in der Hoffnung auf eine Geschäftsbelebung vor den Feiertagen davon abgesehen. Nachdem sich aber das Feiertagsgeschäft außerordentlich enttäuschend gestaltet hat und vor allem ein sehr starker Preisdruck durch das Angebot von Auslandsbutter ausgeübt wird, war die Preisfälligkeit nicht mehr zu vermeiden. Neben dem Verlangen der inländischen Kaufkraft soll die durch die Auslandsnotierung bedingte Unrentabilität der Käseproduktion (die Preise von verschiedenen zur Einfuhr kommenden Käsearten entsprechen einem Mittelwert von 4 Pf. je Liter) für das inländische Lieferangebot von Butter verantwortlich sein.

Turnverein „Jahn“ e. V.

Mittwoch, den 28. Dezember 1931
abends 7 Uhr, im Gasthof zum Hirsch

Weihnachts- und 10-Jahr-Feier der Kinder-Abteilung.

Eltern und Angehörige der turnenden Kinder und ehemalige Mitglieder der Kinderabteilung sind herzlich eingeladen.

Sonnabend, d. 31. Dezember, abends 7 Uhr

Sylvester-Feier im Gasthof zum Hirsch.

Stimmung! Tanz! Humor!

Neujahr's-
Glückwunsch-Karten
Postkarten
und Scherz-Karten
Bleistiftfiguren
zum Bleistift

empfehlen in reichhaltiger Auswahl

Buchhandlung

Hermann Rühle.

Sperre für Einheitspreisgeschäfte

Berlin, 27. Dezember.

In der nächsten Nummer des Reichsanzeigers wird eine Verordnung veröffentlicht, die unter Abänderung der Bestimmungen des Dritten Teiles der Notverordnung vom 9. März 1932 die bisher nur für die Städte mit weniger als 100 000 Einwohnern geltende Sperre der Einrichtung von Einheitspreisgeschäften auf alle Städte ausdehnt. Damit gilt in Deutschland das Verbot der Einrichtung von Einheitspreisgeschäften ohne räumliche Einschränkung bis 1. April 1934.

Zur Ausdehnung der Sperre führte die Feststellung, daß seit Erlass der Notverordnung vom 9. März 1932 in den von der dort angeordneten Sperre nicht betroffenen Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern sich die Klagen des gewerblichen Mittelstandes über den Wettbewerb der Einheitspreisgeschäfte erheblich vermehrt haben. Diese Klagen haben auch dazu geführt, daß von der großen Mehrzahl der Regierungen der Länder eine Ausdehnung der Sperre für Einheitspreisgeschäfte schlechthin als vordringlich bezeichnet worden ist. Die Verordnung enthält weiter eine gewisse Verschärfung der für die bestehenden Einheitspreisgeschäfte geltenden Betriebsvorschriften, insbesondere hinsichtlich des Verkaufes zu anderen als Einheitspreisen.

Bürgersteuer auch in Frankreich

Die Sanierungspläne Chérons

Paris, 27. Dezember.

„Quotidien“ will erfahren haben, daß Chéron die Sanierung der französischen Finanzen durch folgende vier Maßnahmen erzielen wollte:

Durch Aufhebung einer auslosbaren Anleihe, die Einführung einer Bürgersteuer, Herabsetzung der Zahl der Divisionen von 20 auf 14, wodurch Einsparungen bis 1,5 Millionen Francs ermöglicht werden könnten, und strenge Bekämpfung der Steuerhinterziehungen.

In einer Versammlung in Lyon erklärte Herrriot, es sei unmöglich, die guten Beziehungen zu Amerika, das 75 000 seiner Bürger auf französischen Schlachtfeldern verloren habe, wegen 480 Millionen zu gefährden, wenn diejenigen, die gegen die Zahlung stimmten, 300 Millionen für Ungarn und 2 Milliarden für die Bantentilgung bewilligten. Herrriot betonte, daß er den Kampf unermüdet fortsetzen werde.

Weihnachtsbotschaft des Papstes

Rom, 27. Dezember.

Papst Pius XI. übermittelte von seinem Arbeitszimmer im Vatikan aus an die Christenheit eine Weihnachtsbotschaft, die von fast allen europäischen Sendern übernommen und verbreitet wurde.

Der Papst erließte vom Himmel für alle Bischöfe und Führer der Kirche die unaufhörliche Hilfe Gottes bei der Regierung und Leitung der Kirche. Dann gab er seinem Schmerz und seinem tiefen Mitgefühl und Kummer für die schrecklichen Verfolgungen Ausdruck, denen die katholische Kirche in Spanien, in Mexiko und in Rußland ausgesetzt ist. Er erbat vom Himmel die Erleuchtung für die Regierungen, daß soziale Gerechtigkeit und christliche Nächstenliebe die Lenker der Welt und die Völker führen mögen.

Für das Jahr 1933, das Jahr, mit dem seit dem Tod Christi 19 Jahrhunderte verfloßen sind, hat der Papst ein heiliges Jahr angeordnet, das mit dem 2. April 1933 beginnt und bis zum 2. April 1934 dauert, also vom

Sport

Das Spielprogramm der ostfälischen Fußballer war Weihnachten sehr reichlich. Eine ganze Reihe auswärtiger und ausländischer Mannschaften weilte in Dresden, Riesa und Freiberg, die aber sämtlich, bis auf eine Ausnahme, geschlagen die Heimreise antreten mußten. Die Ausnahme machten die Berufsspieler des Wiener SC, die den ostfälischen Tabellenweiten, Ring-Grelling, nicht schlagen konnten, immerhin aber ein Unentschieden erreichten.

Großes Interesse fand der Doppelspiel zwischen dem Dresdener Sport-Club und dem mitteldeutschen Meister, Volkssportverein Chemnitz, der unentschieden ausging, nachdem die Dresdener am ersten Feiertag in Chemnitz 2:4 verloren, sich aber am zweiten Feiertag in Dresden dann mit einem 8:1-Sieg gründlich revanchierten. Ring-Grelling bot gegen den Wiener SC eine achtbare Leistung und erreichte ein ehrenvolles 2:2, das allerdings schmeichelhaft für die Dresdener ist. Gäste aus dem benachbarten Böhmen empfingen die Spielvereinigung und die Freiburger Sportfreunde, beide Male wurden die Ostföhlen hoch geschlagen und zwar unterlag DFC Rumburg am ersten Feiertag der Spielvereinigung mit 2:10 und DFC Komotau am zweiten Feiertag den Freiburger Sportfreunden 1:6. Am ersten Feiertag besiegte Brandenburg die Elf von Guts Muts Knapp mit 2:1. Rufenport hatte gegen SC Großschönbrunn mit 1:3 das Nachsehen. — Am zweiten Feiertag spielte VfB 03 Dresden in Bischofswerda gegen SC 08 Bischofswerda und erlitt eine unerwartet hohe Niederlage. Die Einheimischen führten bereits zur Pause mit 4:0 und ließen schließlich mit 7:2

Studentenländerskampf Deutschland-Italien 3:3

Die deutsche Studenten-Ländermannschaft trat am zweiten Feiertag in Catania auf Sizilien ein Spiel gegen die Studenten-Elf Italiens aus und schied dabei über Erwartung ab. Die deutsche Mannschaft, in der auch drei Dresdner — Fischer im Tor, Claus als Verteidiger und Kiehl als Mittelfeldler — mitwirkten, erzielte nach gleichwertigem Spiel ein ehrenvolles Unentschieden von 3:3 gegen die starke italienische Mannschaft, in der zahlreiche Internationals standen; die Deutschen führten zur Pause sogar mit 3:1.

Fußballturnier in Rom

In Rom fand unter Teilnahme der deutschen Fußballmannschaft von München 1890, der schwedischen Elf des Kaufmanns Sport und der beiden einheimischen Vereine Lazio und AS Rom ein Turnier statt, auf dem die Münchener Löwen sehr ehrenvoll abschnitten. Im ersten Treffen schlug AS Rom die Vertreter der Schweiz mit 2:0. Am Sonntag konnten dann die Münchener Lazio Rom knapp, aber verdient mit 1:0 schlagen. Im Kampf um den dritten und vierten Platz scherten sich die Schweizer durch einen 4:2-Sieg den dritten Platz. Der Hauptkampf zwischen AS Rom und München 1890 nahm einen äußerst spannenden Verlauf und endete mit 3:1 für AS Rom. Die Spielweise der Deutschen fand harte Anerkennung des zahlreichen Publikums, unter denen sich die Führer des italienischen Sport befanden.

Mittwoch, 28. Dezember

Leipzig, Dresden

10,10 Ferienstunde für die Kinder; 10,50 Frauen helfen einander; 12,00 Mittagskonzert; 14,00 Erntedankfest; 15,00 Besuch in der Filmmatinee Neudorf; 16,00 Jugendkonzert; 16,40 Pante Stunde für die Jugend; 18,10 Das gute Buch; 18,30 Sprachenkurs; 19,05 Die gegenwärtige Währungsfrage; 19,20 Militärkonzert; dazwischen Grenze im Osten; 21,00 Walthers von der Vogelweide; 21,35 Lieber und Gesänge mit Streichquartett; 22,15 Nachrichendienst; anschließend Tanzmusik.

Donnerstag, 29. Dezember

Leipzig, Dresden

10,10 Wo bleiben unsere Vögel im Winter? 12,00 Operettenstunde; 13,15 Deutscher Chorgesang im Ausland; 14,30 Erntedankfest und Semmelbrotbildung 16,00 Künstlerabend; 18,00 Zum 100. Todestag von Goethe; 18,15 Steuerkunde; 18,30 Sprachenkurs; Spanisch; 19,00 Stimmen der Arbeiterbewegung zur Kunst; 19,20 Volkstanz; 20,00 Heiterer Abend, Arbeitsergebnisse von Hamburg; dazwischen Bild in die Zeit; 22,05 Nachrichendienst. — Am 31. 12.

Kalender für das Jahr 1933.

find zu haben in der

Buchhandlung Herm. Rühle.



Auf dem Weg zur Arbeit sind und bleiben der treue Begleiter und Hüter der Gesundheit die millionenfach gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 5 Tannen

Jetzt Beutel 85 Pfg., Dose 40 und 75 Pfg.
Zu haben bei: Hirsch-Apotheke M. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel, Adler-Drogerie Gottfried Wehner, Max Herrich, Lomnitz; Richard Grossmann, Hermann Schlotter u. w. Plakate sichtbar.

Poesie-Alben

empfehlen
Buchhandlung
Hermann Rühle.

Großhainer Stadt- und Land-Kalender

Meißner-, Pirnaischer, Auehener-Kalender
Lehrer hinführende Votiv-Paynes- und Bergmanns-Kalender
Haus- und Familien-Kalender usw.

Vom langen
Abendkleid
mit allem Zierat,
vom halblangen
Nachmittagskleid
und von vielen anderen

30 Modelle
(davon 20 auf dem doppelseitigen

Gratis-Schnittbogen) in
BEYERS MODE-FÜHRER
Bd. I. Damenkl. 1,90 M
Bd. II. Kinderkl. 1,20 M
Überall erhältlich
Verlag Otto Beyer
Leipzig-Berlin

Trockenes
Brennholz
gefägl auf Wunsch gespalten
Liefert
Holzspallerei August Menzel.

Wer nach altem guten Brauch und auf die einfachste und zuverlässigste Form seinen Geschäftsfreunden und Bekannten beim Jahreswechsel einen Glückwunsch entbieten will, der gebe sofort eine

Glückwunsch-Anzeige in der Ottendorfer Zeitung

auf. Eine Glückwunsch-Anzeige bedeutet gleichzeitig eine Geschäftsempfehlung, einen Dank für bisher erwiesene Treue und einen Wunsch, fürs neue Jahr die Geschäftsverbindung aufrecht zu erhalten.

Die „Ottendorfer Zeitung“ wird auch alle Neujahr's-Glückwünsche vom vorigen Jahr veröffentlichen, falls selbige nicht bis Mittwoch, 28. Dez. abbestellt sind.

Fest-Getränke!

Liköre, Weinbrand, Rum, Arrac, Rot- und Weissweine

Sehr preiswert:
„Litter-Flasche Rum-Verschnitt von N.M. 4.— an
Rotwein zum Punsch“, Litter-Flasche N.M. 1.—
in der

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.